# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1911. Nr. 30. Jahrgang 204.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2.50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

**Zweite Ausgabe**

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Eing. Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Chefredakteur Dr. Walther Sebensloben in Halle a. S.

**Mittwoch, 18. Januar 1911.**

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.


## Rangen.

Nach der Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses ist die Wahl seines Präsidenten einer der einfachsten und harmlosesten Vorgänge. Nach § 1 führt beim Eintritt einer neuen Legislaturperiode das älteste Mitglied, zu Beginn jeder ferneren Session derselben Legislaturperiode der Präsident der vorangegangenen Session den Vorsitz bis zur vollendeten Wahl des Präsidenten. § 7 bestimmt weiter, daß, wenn die Wahlen einer beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern des Hauses als gültig anerkannt sind, das Haus den Präsidenten, sodann den ersten und hierauf den zweiten Vizepräsidenten erwählt. Diese Wahlen erfolgen durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit. Hat sich eine absolute Mehrheit nicht ergeben, so sind diejenigen fünf Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf eine engere Wahl zu bringen usw. Man muß sich diese Bestimmungen in ihrer ganzen Nüchternheit noch einmal vor Augen führen, um zu wissen, wie wenig die Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses aus der Wahl des und der Präsidenten eine politische Aktion machen möchte. Dem Geiste der Geschäftsordnung wurde deshalb auch nur Rechnung getragen, indem sich immer mehr als Brauch einbürgerte, den Präsidenten nicht nur durch die stärkste Fraktion stellen zu lassen, sondern den präsentierten Bewerber auch alsbald durch bloßen Zuruf zu wählen. Diese Regelung ist zu letzten Endes ein wenn nicht selbstverständlicher, so doch naheliegender Niederschlag der Mehrheitsgeltung, ohne die eine parlamentarische Hausordnung nicht auskommen kann. Daß sie durch das Eindringen der Sozialdemokratie beiseite geschoben wird, ist lediglich ein neuer Beweis für das von dieser Partei betätigte politische Rangentum. Daß sie sich auf den Buchstaben der Geschäftsordnung beruft, wird ihr nicht zum Vorwurf gemacht. Aber daß sie es tut, ohne damit am Lauf der Dinge etwas ändern zu können, und nur erreicht, daß dem arbeitsfroh wiedervereinten Hause kostbare Zeit vergeudet wird, zeigt deutlich genug, wie töricht es ist, dieser Kuh Eintritt in den Porzellanladen zu gewähren. Der Besitzer des Ladens, hier also das preußische Volk, hat den Schaden davon.

Man wird in diesen Tagen nach allen möglichen Scheingründen suchen, um diese neueste Tölpelei der roten Rangen zu beschönigen. Aber damit wird nur erzielt werden, daß man das Verhalten der roten Sechs im preußischen Abgeordnetenhause noch etwas schärfer unter die Lupe nimmt; der Pfeil wird auf den Schützen zurückschnellen. Mit Freuden sei begrüßt, daß das preußische Abgeordnetenhaus durch die Beanstandung der Affklamation bei der Wahl des Präsidenten sich nicht wieder hat verleiten lassen, als Antwort die Zettelwahl auch bei der Erkürung der beiden Vizepräsidenten zu heischen. Die sozialdemokratische Presse hat früher in solchen Fällen, den Spieß umdrehend, tugendhaft versichert, ihre Freunde hätten Zeit sparen wollen, indem sie bloß beim Präsidenten Zettelwahl verlangten, und nur die bürgerlichen Parteien hätten das löbliche Vorhaben jener sparsamen Hausväter durchkreuzt. Selbst diese fadenscheinige Ausrede muß den 6 Querköpfen genommen sein und auch jedes politische Kind muß erkennen, daß ihre läppische Demonstration nichts war als eine nutzlose Beschneidung der für die Etatsberatung zur Verfügung stehenden Zeit. Man komme nicht mit dem Einwande, die Zettelwahl nur beim Präsidenten bedeute einen Affront für Herrn von Kröcher. Das hieße doch die Bedeutung der sozialdemokratischen Kinderei recht ungereimt überschätzen. Wenn man aber andererseits wehleidig klagt, der böse Herr v. Kröcher wünsche die Sozialdemokratie aus dem Subjekt zum Objekt der Gesetzgebung zu verwandeln und in seiner Eigenschaft als Präsident habe er die sozialdemokratischen Redner gelegentlich kräftig am Ohr gefaßt, so sind diese Tatsachen gewiß richtig. Allein es scheint doch, als mute man den Präsidenten unserer Parlamente — dem Reichstagspräsidenten Grafen zu Schwerin ist ja der gleiche Vorwurf gemacht worden — nachgerade eine gar zu große und in unseren politisch bewegten Zeiten einfach unmögliche Zurückhaltung zu und es ist daneben offenbar ungerecht, dem Präsidenten daraus einen Vorwurf zu machen, daß die roten Sechs ihn mit ihrem Verhalten zu scharfem Eingreifen zwangen. Bei Rangen ist eine derbe Kopfmuß oft recht am Platze und würden sich die roten Sechs zu bürgerlicher Wohlanständigkeit emporarbeiten, so würde ein Mann mit so ausgeprägtem Gerechtigkeitssinn wie Herr von Kröcher damit sicher als erster zufrieden sein.

Die Unparteilichkeit fordert das Eingeständnis, daß das sinnlose Aufhalten der Verhandlungen durch die roten Rangen auch ihre unverkennbar gute Seite hat. Es erinnert von selbst an die Tatsache, daß die sechs Sozialdemokraten in das preußische Volkshaus schlechterdings nicht hineinpassen und gibt erneut zu bedenken, was das preußische Abgeordnetenhaus an seinem nun wiedergewählten bisherigen Präsidenten eigentlich hat. In der Kammer auch der erwählten Vertreter des preußischen Volkes liebt man sachliche und flotte Arbeit und das geht dem sozialdemokratischen Agitationsbedürfnis natürlich gegen den Strich. Die Tatsache, daß der gelegentliche rüpelhafte Empfang des Ministerpräsidenten durch rohe Pfuirufe sofort ebenso wie die Dauerrede des Genossen Liebknecht eine Abänderung der Geschäftsordnung erwägen ließ, ist für dieses Parlament unleugbar eine starke Empfehlung. Der Vorsitzende einer solchen Kammer aber würde nicht der rechte Mann an seinem Platze sein, wollte er nicht, so weit ihm die Geschäftsordnung die Möglichkeit dazu bietet, die Sachlichkeit und den Ertrag der Verhandlungen kräftig zu fördern suchen. Das tut Herr v. Kröcher und dieses sein pflichtgetreues Schalten schürt mit den Haß, den die Hirsch und Genossen gegen jeden Konservativen und besonders gegen jeden konservativen „Junker" empfinden und betätigen. Daß der gegenwärtige Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses in vieler Hinsicht das Vorbild eines Parlamentsvorsitzenden darstellt, braucht nicht erst des längeren entwickelt zu werden. Seine Objektivität, sein Scharfblick und sein Humor sind oft genug gerühmt worden und der zeitraubende Vorstoß der edlen Sechs ist nur ein neuer Anlaß, diese Eigenschaften lobend hervorzuheben. Auf die Erziehungsmöglichkeit der seiner Obhut anvertrauten „Genossen" freilich wird er nach den bisherigen Erfahrungen wohl selbst nicht mehr weitgehende Hoffnungen setzen. Politische Rangen bleiben Rangen und der beste Ausweg bleibt noch immer, ihresgleichen vom Parlament, so weit es irgend möglich ist, fernzuhalten und den Fortbestand eines Wahlrechts, das dies gestattet, unter allen Umständen zu schützen.

### Zum 18. Januar.

Die „Nordbeutsche Allgemeine Zeitung" gedenkt des heutigen vierzigsten Jahrestages der Reichsgründung in einem Artikel, in dem es heißt:

„Die Gründung des Reichs war ein Abschluß und ein Anfang. Sie hat alte Hoffnungen erfüllt und neue begründet. Noch nie ist ein Volk in so kurzer Spanne Zeit auf allen Gebieten so weit und energisch fortgeschritten wie das deutsche. Die Tatsache kann niemand leugnen, der Augen hat, das wachsende Volk bei der Arbeit zu sehen. Und doch ist sicherlich noch nie während einer Periode solcher Entwicklung so viel von dem Pessimismus, der weite Schichten des Volkes ergriffen haben soll, von Verärgerung über eine unerträgliche Reaktion die Rede gewesen. Die Nation empfindet, daß auch der deutschen Gegenwart, wenn auch in veränderter Form, jene Tendenz der Sonderbildung nahe liegt, die die Tragik der deutschen Vergangenheit war, daß auch die Gegenwart des gemeinsamen Idealismus jener Zeit bedarf, deren wir heute gedenken. Wenn der Deutsche, der am heutigen Tage die Gegenwart überblickt, mit Stolz auf die Entwickelung der Nation sehen kann, so darf doch dies Gefühl des Stolzes nicht dazu führen, daß die Nation in selbstgefälliger Zufriedenheit sich mit dem Erreichten bescheide. Wir verlangen von den Unzufriedenen nicht Zufriedenheit. Beide, Zufriedenheit und Unzufriedenheit, sind unproduktiv. Zwischen beiden liegt das Leben mit seiner Hoffnung, seiner Arbeit und seiner Forderung rastlosen Mühens um das Wohl der gegenwärtigen wie der kommenden Deutschen."

## Deutsches Reich.

* **Minister Sfassonows Pläne.** Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Petersburg: Die von französischen Zeitungen gebrachte Nachricht, der russische Minister des Aeußern, Sfassonow, beabsichtige, im Frühjahr nach dem Auslande zu reisen, ist in dieser Form nicht richtig. Ueber die etwaige Reise ist noch keine Entscheidung getroffen, geschweige denn, daß als Ziel der Reise schon Paris und London genannt werden. Die Behauptung, daß Sfassonow vom Kriegsminister, Generalstabschef und höheren Generalstäblern begleitet sein werde, um mit den französischen Heerführern Fragen der militärischen Organisation zu besprechen, wird dem Korrespondenten der „Köln. Ztg." als frei erfunden bezeichnet.

* **Der Kronprinz in Delhi.** Man meldet von dort: Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz besuchte am 17. cr. das Jamamasjid-Fort und begab sich dann im Automobil nach der berühmten Kutab Minar-Säule. Hierauf besichtigte er das 11. Ulanen-Regiment, wobei er besonders dem System der Pferdebeschaffung durch die Mannschaften selber seine Aufmerksamkeit schenkte. Um 10 Uhr vormittags trat er in Begleitung des Gouverneurs der United Provinces, Sir John Hewett, der sich zur Vorbereitung der Krönungsfestlichkeiten in Delhi befindet, die Fahrt nach dem Schießübungsplatz bei Mirzapore an.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 17. Januar, 1911.

Am Ministertische: Dr. Lentze, v. Dallwitz, v. Trott zu Solz, v. Breitenbach, Beseler

Die Etatsberatung wurde fortgesetzt.

Minister **v. Dallwitz** trat den Entstellungen des Abg. Ströbel (Soz.) über die Vorgänge bei den Moabiter Krawallen entgegen. Er verlas aus den festgestellten Akten die Entwicklung des Streiks in Moabit, die gewalttätige Behinderung der Arbeitswilligen durch die Streikenden und ihren Widerstand gegen die einschreitenden Schutzleute. Es durfte nicht geduldet werden, daß das Recht auf Arbeit, sowohl bei den Arbeitgebern wie bei den Arbeitnehmern böswillig gestört wurde. Als die Uebergriffe der Streikenden gegenüber der friedlichen Arbeit Platz griffen, mußte die Polizei eingreifen und schließlich mit Gewalt die Ordnung wieder herstellen. Daß es nicht nötig wurde, militärische Hilfe heranzuziehen, ist nur dem energischen und pflichtbewußten Vorgehen der Polizei zu danken. Der aufopfernden Pflichttreue der Polizeimannschaften gebühre die höchste Anerkennung. Es sei zu bedauern, daß die sozialdemokratischen Treibereien die Arbeiter verhetzen und zu Gewalttätigkeiten treiben. Er — der Minister — müsse hier in diesem Hause vor aller Oeffentlichkeit erklären, daß die Regierung rücksichtslos und mit fester Hand alle Versuche, die öffentliche Ordnung zu stören, oder Arbeitswillige zu verhindern, mit aller Gewalt niederhalten werde. (Anhaltender Beifall bei allen bürgerlichen Parteien.)

Der Generalsteuerdirektor **Heinke** erklärte, daß die dem Abg. Frhrn. v. Richthofen (kons.) gegenüber vom Abg. Ströbel (Soz.) erhobenen Beschuldigungen der Steuerhinterziehung völlig aus der Luft gegriffen sei. Die genaue Prüfung der erhobenen Anklage habe völlig klar ergeben, daß Frhr. v. Richthofen seine Steuererklärungen durchaus richtig und loyal abgegeben habe. (Hört! Hört! und Beifall.)

Abg. **v. Zedlitz** (frk.) betonte, daß der Ausspruch des Gerichtes, daß die Sozialdemokratie bei den Moabiter Krawallen keine Mitschuld treffe, allerdings auch seine Ansicht sei. Nicht die Mitschuld, sondern die Hauptschuld treffe die Sozialdemokratie wegen der Moabiter Vorgänge. Die Mitschuld treffe den Teil der gewissenlosen Presse, die durch gefärbte Berichte das Publikum irreführe und die ihre Pflicht und Schuldigkeit übende Polizei in dessen Augen herabsetzte. In Einzelfällen können — wohl begreiflich — bei der furchtbar gereizten Polizei Verfehlungen vorgekommen sein. Aber im großen Ganzen habe die Polizei auf der ganzen Linie ihre Pflicht und Schuldigkeit in vollstem Maße getan und sich tadellos gehalten. Bezüglich der Wahlrechtsänderung habe der Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) mit dem Generalstreik gedroht, wenn die Gesetzgebung sich nicht dem Verlangen der Sozialdemokratie fügen werde. Das müsse dem Hochverrat gleich erachtet und strafrechtlich verfolgt werden. An eine Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen sei nicht zu denken. Bezüglich der Anwendung des Enteignungsgesetzes behalten sich seine — des Redners — Parteifreunde ihre Stellungnahme noch vor. Zum Schutze der deutschen Ansiedler im Osten müsse jedoch etwas geschehen. Der Redner begrüßte es, daß im Interesse der schulentlassenen männlichen Jugend eine neue Petition in den Etat eingestellt worden sei, um die jungen Leute zwischen Schulantritt und Beginn der Militärdienstzeit gegen Verwahrlosung und sozialdemokratische Verhetzung zu bewahren. (Beifall.)

Minister **v. Schorlemer** versprach sich die weitere Fürsorge für die Besiedelung im Osten angelegen sein zu lassen. Die Maul- und Klauenseuche bewege sich im Hinblick auf andere Länder bei uns in bescheidenen Grenzen, dank der Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung. Auf die vom Abg. Ströbel (Soz.) angeschnittene „Fleischnot" bewies der Minister, daß die Fleischpreise seit dem November vorigen Jahres zurückgegangen seien und die Preise im Dezember 1910 sich mit den Preisen desselben Monats im Jahre 1909 auf gleicher Höhe gehalten hätten.

Abg. **Schmieding** (natl.) bezeichnete die Rede des Abg. Ströbel (Soz.) als den Kanonendonner bei dem Rückzugsgefecht der Sozialdemokratie. Sie werde an ihrer stets wachsenden Begehrlichkeit selbst verbluten.

Abg. **v. Arnim-Züsedom** (kons.) begrüßte es, daß für die Fortbildung der schulentlassenen Jugend auf dem Lande gesorgt werden soll. Namentlich sei es erwünscht, daß sich die Regierung der Ausbildung der Jugend im landwirtschaftlichen Gewerbe zuwenden möge. Für die männliche Jugend sei ein Mehr von 150 000 Mk., für die weibliche, eine neue Summe von 80 000 Mk. eingestellt worden. Für eine gesunde und konsequente Fortführung der Ansiedlung im Osten würden auch seine politischen Freunde stets eintreten. Eine Erhöhung der Löhne bei der Eisenbahnverwaltung könne nur vorgenommen werden, wenn auch die nötige Deckung vorhanden sei. Nach der abgegebenen Erklärung des Generalsteuerdirektors sei ja die Beschuldigung gegen den Frhr. v. Richthofen wegen Steuerhinterziehung in Nichts zusammengefallen. Er — der Redner — füge noch hinzu, daß gegen den Denunzianten in dieser Steuerangelegenheit eine Verleumdungsklage erhoben werden wird. Die ministeriellen Ausführungen bezüglich der Wahlrechtsvorlage billigten seine politischen Freunde vollkommen und erklärten ausdrücklich, daß das in der Thronrede vom Jahre 1908 gegebene Versprechen bezüglich der Wahlrechtsvorlage durch die die im verflossenen Jahre erfolgte Vorlage als eingelöst zu betrachten ist und zu einer weiteren Vorlage um so weniger ein Bedürfnis vorliegt, als eine Unterstützung und Verständigung bei den anderen bürgerlichen Parteien auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde. Der Redner wandte sich zum Schluß ebenfalls den Moabiter Vorgängen zu und erklärte namens seiner Partei, die volle Befriedigung mit den Ausführungen des Ministers v. Dallwitz über das Verhalten der Polizei bei den Krawallen. Preußen müsse Preußen bleiben und die Vormacht in Deutschland, dann werde es auch gelingen, die Sozialdemokratie niederzuringen. (Beifall.)

Abg. Dr. **Porsch** (Ztr.) trat ebenfalls z. Z. einer erneuten Wahlrechtsvorlage entgegen. Er beklagte es, daß der katholische Teil der Bevölkerung unter den Verwaltungsbeamten sehr schwach vertreten sei. Den Nationalliberalen warf er ihre maßlosen Angriffe auf das Zentrum vor.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch, vormittags 11 Uhr. Fortsetzung der Etatsberatung.

Schluß 4 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

109. Sitzung vom 17. Januar 1911.

Am Bundesratstisch: Wermuth, Kühn.

Präsident **Graf Schwerin-Löwitz** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

**Eine Immunitätsfrage.**

Die Geschäftsordnungskommission beantragt der Uebung des Hauses gemäß die nachgesuchte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Carstens (Vp.) in einem Privatbeleidigungsverfahren nicht zu erteilen.

Abg. **Doormann** (Vp.) beantragt dagegen die Genehmigung. Es liege das im Interesse des Abg. Carstens, der selbst darum gebeten habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191101182-12/fragment/page=0001

Es entspinnt sich hierüber eine längere Aussprache, in der insbesondere Abg. Dr. **Neumann-Hofer** (Rp.) geltend macht, daß, wenn man in einem solchen Falle dem Wunsche des betreffenden Abgeordneten nachgebe, die ganze Immunität der Abgeordneten beseitigt sei; denn dann würde auch in jedem anderen Falle der Gegner im Beleidigungsverfahren dem Abgeordneten sagen können, er brauche sich ja nur an den Reichstag zu wenden und würde die Genehmigung sofort erhalten; wenn er es also nicht tue, so habe er ein Interesse daran zu verschleppen. Mit erheblicher Mehrheit wird der Kommissionsantrag bestätigt, die Genehmigung also nicht erteilt.

**Die zweite Lesung des Zuwachssteuergesetzes.**

Die allgemeine Aussprache bei § 1 des Entwurfs geht zunächst weiter.

Abg. **Dirksen** (Rp.) erklärt die Zustimmung des überwiegenden Teiles seiner Freunde zur Vorlage. Denn für Militärvorlage und Veteranen sind neue Mittel erforderlich und wird die Zuwachssteuer abgelehnt, so würde die unsympathischere Erhöhung des Umsatzstempels an ihre Stelle treten müssen. Die von den Gegnern der Steuer vorausgesetzte Verteuerung der Mieten wird nicht eintreten. Der Redner wendet sich gegen die Behauptung eines einseitig agrarischen Charakters der Steuer; aber man kann den ländlichen Grundbesitz nicht genau so behandeln wie den städtischen.

Abg. **Seyda** (Pole) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage mit gemischten Gefühlen gegenüber ständen. Der Redner verlangt eine Reihe Erleichterungen, insbesondere eine Erhöhung der Befreiungsgrenzen in bezug auf die Höhe des Objektes und das Einkommen des Veräußerers. Ganz unannehmbar ist uns Polen § 22, wonach die Bundesstaaten Steuerfreiheit genießen. Wir würden durch Zustimmung zu dieser Bestimmung direkt die Ansiedlungspolitik der preußischen Bundesstaaten unterstützen. Nach § 22 sind weiter von der Steuer befreit gemeinnützige Kolonisations- und Arbeiteransiedlungsvereinigungen. Auch diese Bestimmung würde nur den deutschen Vereinen zugute kommen, aber gegen polnische Vereine angewendet werden. Wir werden Anträge stellen, um diesen Bestimmungen die politische Spitze abzubrechen.

Abg. **Raab** (wirtsch. Vgg.): Wir können ohne zu große Bedenken das Gesetz machen, auch wenn verfehlte Bestimmungen darin sein sollten, denn in einigen Jahren wird ja doch eine Revision notwendig werden. Auf Grund der großen Masse von Abänderungsanträgen, die vorliegen, wird sich hoffentlich zwischen zweiter und dritter Lesung eine Verständigung erzielen lassen. Mit entscheidend muß der Verwendungszweck sein: für die Veteranen.

Abg. **Werner** (Rp.) spricht gleichfalls für die Zuwachssteuer und verlangt ihre Ergänzung durch eine solche für das mobile Kapital.

Abg. **Pauly**-Cochem (Ztr.) spricht zu seinem Antrag auf Erhöhung der steuerfreien Grenze beim Einkommen des Veräußerers von 2000 auf 3000 Mk.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.): Die Veteranenfürsorge darf nicht vom Zustandekommen der Zuwachssteuer abhängig gemacht werden und es geht auch nicht an, den Etat von einer Steuer abhängig zu machen, die noch gar nicht beschlossen ist. Ich kann auch gar nicht glauben, daß der Schatzsekretär das wirklich getan hat; das wäre nur eine Hilfe für den „schwarzblauen" Steuerblock. Wie wir entschieden verurteilen müssen.

Reichsschatzsekretär **Wermuth**: Ich bitte Sie dringend, alle Anträge abzulehnen, welche auf Erhöhung der Grenze für die Steuerfreiheit abzielen. Es liegt an und für sich keine Veranlassung vor, bei diesem Gesetz überhaupt eine Befreiung eintreten zu lassen. Das ist auch von der Regierung nicht gefordert worden und keine der kommunalen Wertzuwachssteuerordnungen kennt eine solche Befreiung.

Abg. Dr. **Neumann-Hofer** (Rp.): Der Gedanke der Wertzuwachssteuer ist ja glücklicherweise Allgemeingut geworden. Die wirkliche Besitzsteuer ist aber die Erbschaftssteuer. Bei den vielen Abschwächungsanträgen ist die Gefahr vorhanden, daß die Steuer überhaupt keinen nennenswerten Ertrag bringt.

Abg. **Vogel** (natl.): Die Wertzuwachssteuer ist auch für die Industrie von großer Bedeutung. Häufig müssen zu Zwecken der Vergrößerung eines Betriebes Grundstücke zugekauft werden, die natürlich von den Vorbesitzern zu möglichst hohen Preisen abgegeben werden. Die Belastung der Industrie hat ohnedies schon eine Höhe angenommen, die dauernd von ihr nicht getragen und vor allem nicht gesteigert werden darf. Ich warne dringend davor, der Industrie immer wieder neue Lasten aufzuerlegen mit der Behauptung, daß das im sozialen Interesse notwendig sei. Die Bergwerksanteile sollten allgemein frei bleiben.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.): Auch ich bin der Meinung, daß der Bergbau gar nicht in dieses Gesetz gehört. Wir haben gar nicht nötig, zu allem Ja und Amen zu sagen, was uns die Regierung vorschlägt. Die bisher an der Regierungsvorlage geübte Kritik war eher zu milde als zu scharf. Ich verfüge über eine lange parlamentarische Erfahrung, aber eine solche zweite Lesung wie diese habe ich noch nicht erlebt. Trotzdem hoffe ich noch immer, daß das Gesetz nicht scheitert, obgleich es noch zahlreiche Mängel aufweist. Meine Kritik hat mir nicht das Wohlwollen des Schatzsekretärs zugezogen. Er sollte mir aber dankbar sein, denn nur dann, wenn alle Unbilligkeiten ausgemerzt sind kann die Vorlage Gesetz werden.

(Schluß des Sitzungsberichtes.)

## Ausland.

**Pichons Rede und Holland.** Aus dem Haag wird gemeldet: Der Minister des Aeußern hat bereits am Montag abend den holländischen Gesandten in Paris angewiesen, ihm den genauen Wortlaut der Stelle aus Pichons Rede, welche sich auf Hollands Küstenverteidigung bezieht, zu übermitteln. Die Regierung vertritt die Ansicht, daß keinerlei Zusammenhang zwischen diesem Verteidigungsplan und der international geregelten Stellung Belgiens besteht, und daß dieser Plan nicht der offiziellen Billigung seitens irgend einer Macht bedarf.

**Holland und Venezuela.** Man meldet aus dem Haag, 17. Januar: In einer Unterredung hat der Minister des Aeußern einem Amsterdamer Journalisten erklärt, daß die Antwort Venezuelas auf das Protokoll, welches als Grundlage für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Holland und Venezuela aufgesetzt worden sei, sehr ungünstig laute. Daraufhin hat der Abgesandte Venezuelas Grisanti, da seine Bemühungen nicht den gewünschten Erfolg hatten, seine Entlassung erbeten und ist abgereist.

**Zur Lage im Jemen.** Der türkische Ministerrat hat beschlossen, 30 Infanteriebataillone mit Mitrailleusenabteilungen nach dem Jemen zu entsenden.

## Die Katastrophe des Unterseebootes „U. 3".

Das Unterseeboot „U. 3" ist, wie wir bereits in Nr. 29 der „Hall. Ztg." telegraphisch meldeten, in der Heikendorfer Bucht im Kieler Hafen gesunken. Das Hebeschiff „Vulkan" und der große Kran der Kaiserlichen Werft sind zur Hilfeleistung abgegangen. Der Inspekteur des Torpedowesens, Konteradmiral Lans, leitet die Hebungsarbeiten. Auch das Unterseeboot „U. 5" ist zur Stelle. Amtlich wurde 3 Uhr 50 Min. am Dienstag nachmittag aus Kiel gemeldet: Die Bergungsarbeiten am gesunkenen „U. 3" sind in gutem Fortgang. Die Besatzung ist am Leben. Die Periskope ragen bereits über Wasser.

Wie wir sodann an unterrichteter Stelle gestern abend erfahren, ist der Unfall des Unterseebootes wahrscheinlich infolge unbeabsichtigten Vollaufens einer Abteilung des Bootes entstanden. Eine unmittelbare Gefahr für die Besatzung liegt nicht vor, zumal der Sauerstoffvorrat für mehr als 48 Stunden ausreicht. Das Bootskommando war bereits durch die Telephonboje mit der Außenwelt in telephonische Verbindung getreten.

Eine Meldung des „L. A." aus Kiel besagt noch:

Der Unfall des Unterseebootes „U. 3" ereignete sich am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr. Das Hinterschiff ist voll Wasser und liegt unter der Wasseroberfläche. Offenbar hat der Führer des Bootes nach einem Unfall das Schiff auf Strand zu setzen versucht. Sobald der Unfall bekannt wurde, schickten die Kriegsschiffe Pinassen und Boote zur Hilfeleistung ab. Gegen 12 Uhr kam die Telephonboje des gesunkenen Unterseebootes an die Wasseroberfläche, zum Zeichen dafür, daß die Besatzung noch lebt und daß sie sich mit den Rettungsmannschaften verständigen wollte. Von der Werft wurde sofort der große Schwimmkran abgesandt und das Unterseeboot-Hebeschiff „Vulkan", das zurzeit in der Werft ohne Dampf lag, durch Schleppdampfer nach der Unfallstelle gebracht. Der Stationschef Vizeadmiral Schröder, der Inspekteur des Torpedowesens Konteradmiral Lans und der Oberwerftdirektor Henkel leiten die Bergungsarbeiten.

**Ein später aus Kiel eintreffendes Telegramm besagt, daß die 30 Mann starke Besatzung des Unterseeboots „U 3" bis auf vier Mann gerettet sei. Diese vier befinden sich im Turm; zu ihrer Rettung muß das Boot erst gehoben werden.**

Eine Dienstag abend 6 Uhr 15 Min. aus Kiel in Berlin eingetroffene dienstliche Meldung besagt:

Das gesunkene Unterseeboot „U 3" hängt im Schwimmkran der Kaiserlichen Werft, schräg mit dem Bug nach oben und ist soweit gehoben, daß 27 Mann der Besatzung das Boot durch das im Bug befindliche Torpedobootlanzierrohr haben verlassen können. Im Kommandoturm des Bootes befinden sich noch drei Mann, nämlich der Kommandant, der Wachoffizier und der Rudergänger, die noch nicht geborgen werden konnten, da der mittschiffs befindliche Kommandoturm sich durch die schräge Lage des Bootes noch unter Wasser befindet. Das Unterseeboot ist durch den Schwimmkran gehoben worden, weil das Torpedomutterschiff „Vulkan" sich gerade im Trockendock befand und daher später als der Schwimmkran an der Unfallstelle eingetroffen war.

Eine sodann noch aus Kiel, 17. Januar, eintreffende Depesche besagt:

**Der Kommandant des Bootes, Kapitän-Leutnant Ludwig Fischer, und zwei Mann befinden sich noch im Turm. Um diesen über Wasser zu bringen, ist ein zweiter Schwimmkran zur Stelle gebracht worden. Die Rettungsarbeiten werden energisch fortgesetzt und hoffentlich noch heute abend beendet werden. Prinz Heinrich von Preußen ist unausgesetzt an der Unfallstelle, die von den Scheinwerfern zweier Kreuzer beleuchtet wird, anwesend.**

*

Das verunglückte Tauchboot „U. 3" ist ein Fahrzeug von etwa 250 To. Unterwasserdeplacement und auf der Kaiserlichen Werft Danzig erbaut. In Dienst gestellt wurde es am 29. Mai 1909. Das Boot gehört dem von der Germaniawerft in Kiel entwickelten Tauchboottyp an. Ueber seine genauen Abmessungen ist nichts veröffentlicht worden, es ist aber anzunehmen, daß sie nicht sonderlich von denen von „U 1" und „U. 2" abweichen. Der Antrieb des mit Doppelschrauben ausgerüsteten Bootes für Ueberwasserfahrt erfolgt durch Petroleummotoren. Für Unterwasserfahrt ist elektrischer Antrieb aus Akkumulatoren eingerichtet. Wie bei allen reinen Tauchbooten ist der Brennstoff in besonderen, außerhalb des eigentlichen, die Innenräume umschließenden Druckkörpers untergebracht. Dadurch ist eine Gefährdung durch Brennstoffexplosionen, wie sie auf englischen, amerikanischen und italienischen Booten vorkamen, bei denen die Brennstofftanks im Druckbogen lagen, ausgeschlossen. Die Anordnung der Balasttanks gleichfalls außerhalb des Druckkörpers gestattete es, dem deutschen Typ eine für Ueberwasserfahrt recht günstige Schiffsform und zugleich großen Freibord zu geben. Die dadurch ermöglichte hohe Seefähigkeit der deutschen Unterseeboote drückte sich in verschiedenen vorzüglich verlaufenen Dauerfahrten aus, bei denen „U III" z. B. trotz ungünstigen Wetters auf einer Fahrt von Kiel nach Kurhaven eine Fahrtleistung von mehr als 12,5 Seemeilen zu halten vermochte.

## Ein Revolveranschlag auf den französischen Ministerpräsidenten.

**Im Verlauf der Dienstag-Sitzung der französischen Deputiertenkammer wurden von der Zuschauertribüne zwei Revolverschüsse auf den Ministerpräsidenten Briand, der auf der Ministerbank saß, abgefeuert. Briand blieb unversehrt, jedoch wurde Mirman, der Direktor des Armenwesens, an der Wade verwundet. Der Angreifer wurde festgenommen, er ist ein ehemaliger Gerichtsschreiber aus Bayonne und heißt Gizolme.**

Ueber den Anschlag, welcher, wie uns später noch aus Paris gemeldet wird, von dem geisteskranken ehemaligen Gerichtsaktuar Gizolme verübt wurde, sind noch folgende Einzelheiten zu berichten:

Der Attentäter befand sich auf der oberhalb der äußersten Linken und unterhalb der Journalistentribüne gelegenen Zuschauertribüne. Der erste Schuß ging dicht am Kopfe des konservativen Deputierten de Villebois-Mareuil vorbei. Die zweite Kugel streifte den Direktor des Armenwesens und der Gesundheitspflege im Ministerium des Innern Mirman, welcher der Sitzung als Regierungskommissar beiwohnte, am Beine und prallte dann auf den Boden nieder. Gizolme befand sich noch vor wenigen Tagen im Irrenhause in Ville-Evrard bei Paris. Er wurde seiner Familie übergeben, da die Aerzte, welche ihn als Neurasthениker ansahen, empfahlen, ihm möglichst viel Zerstreuung zu bieten. Zu diesem Zwecke hatte man ihm auch eine Karte für die gestrige Kammersitzung gegeben. Es heißt, daß er vor dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter erklärte, er habe keinerlei Rache üben, sondern sich nur amüsieren wollen. Er hat vor mehreren Jahren mit derselben Begründung zwei Revolverschüsse auf einen Konsul in San Sebastian abgefeuert, und ist damals seiner Stelle als Gerichtsaktuar enthoben worden. Sein Bruder, der Ingenieur und der Präfidialkanzlei des Ministers der öffentlichen Arbeiten zugeteilt ist, wohnte der Sitzung bei.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen gab Brisson, während Briand ruhig auf seinem Platze saß, dem einmütigen Wunsche der Kammer Ausdruck, Mirman rasch wiederhergestellt zu sehen. Im französischen Senat wurde ein Antrag angenommen, durch den Briand und Mirman die Sympathien des Senats ausgesprochen werden.

Es heißt weiter, daß Gizolme die Eintrittskarte in die Kammer von dem ihm persönlich bekannten Deputierten Garat erhalten hätte. Der Saaldiener, welcher Gizolme festnehmen half, erzählte einem Berichterstatter: Gizolme sei ihm sofort wegen seines Gebarens aufgefallen. Er habe gesehen, wie er plötzlich einen Revolver aus der Tasche gezogen habe und habe sich auf ihn stürzen wollen, habe ihn jedoch erst am Arme fassen können, nachdem er bereits zwei Schüsse abgefeuert hatte. Unter dem ersten Eindruck des Attentats war die Erregung unter den Deputierten eine sehr große, doch legte sich dieselbe, als man erfuhr, daß es sich um keinen politischen Anschlag, sondern um die Tat eines zweifellos geisteskranken Menschen handle.

**Bei der ärztlichen Untersuchung der Verwundung Mirmans wurde festgestellt, daß das Geschoß den rechten Schenkel völlig durchbohrt und am linken Bein eine leichte Kontusion hervorgerufen hat. Gizolme antwortete dem Untersuchungsrichter in unzusammenhängenden Sätzen und tat, als ob er Stimmen höre. Er verweigerte jede Auskunft und antwortete fast auf alle Fragen mit Schimpfworten, erklärte aber schließlich, er habe wohl in der Richtung auf die Mitglieder der Regierung geschossen.**

## Zur Katastrophe des Ballons „Hildebrandt".

**Die Leiche des Rechtsanwalts Kohrs geborgen.**

Aus Wildenbruch wird gemeldet: Unter der Leitung des Regierungsbaumeisters Keidel, des Bruders des einen Verunglückten, und Dr. Bröckelmanns gelang es am Dienstag nachmittag gegen 2 Uhr, die Leiche des Rechtsanwalts Kohrs und den Ballon zu bergen. Die Leiche Keidels konnte dagegen nicht gelandet werden, sie befand sich nicht in der Gondel. Zuerst, als die Gondel von starken Händen der Wasseroberfläche nähergebracht worden war, glaubten, nachdem die Leiche des Rechtsanwalts Kohrs geborgen war, alle, die hineinblickten, einen zweiten Körper über dem Rand der Gondel zu sehen. Die Leiche Kohrs hatte sich in dem eiskalten Wasser vollkommen konserviert. Man hätte glauben können, einen schlafenden Menschen vor sich zu sehen, nur daß die Arme rechts und links weit vom Körper gestreckt waren, sowie er die Seile getrennt gehalten hatte. Und nun wurde auch das Rätsel, wie der Unfall überhaupt möglich gewesen war, einigermaßen gelöst. Die Beine des Verunglückten waren vollständig in den Stricken der Gondel verwickelt, so daß es Schwierigkeiten bereitete, den Körper davon zu befreien. Es unterliegt jetzt wohl keinem Zweifel, daß Rechtsanwalt Kohrs dadurch verhindert war, sich zu retten. Man glaubt, daß die Leiche Keidels bei den Bergungsarbeiten über Bord geglitten ist. Die Gondel wurde vollkommen intakt ans Land gezogen. Es bestätigt sich, daß auf dem Boden mehrere Säcke Ballast lagen. Auch die Instrumente wurden unversehrt vorgefunden. Sie beweisen, daß die ganze Unglücksfahrt nur zwei Stunden gedauert hat, die Katastrophe also etwa um 8 Uhr am Abend des 29. Dezember eingetreten ist. — Der Vater des Rechtsanwalts Kohrs traf am Dienstag mit dem ½3-Uhr-Zuge in Wildenbruch ein. Ueber die mutmaßliche Ursache des Unglücks erklärte Dr. Bröckelmann folgendes: „Da die Reißleine des Ballons gezogen und Ballast im Korbe war, wollten die Luftschiffer zweifellos landen. Dr. Kohrs hat den großen Irrtum begangen, schon jenseits des Wassers hinter den Bäumen die Leine zu ziehen. Als dann der Ballon das Wasser berührte, fiel die Hülle zusammen, und das Unglück war geschehen."

Von anderer Seite wird uns zu vorstehendem teils bestätigend, teils ergänzend aus Wildenbruch noch gemeldet: Die Arbeiten zur Bergung des Ballons „Hildebrandt", die am Dienstag vormittag begannen, waren durch das noch immer dünne Eis sehr erschwert. Um 2 Uhr konnte die Leiche des Ballonführers, Rechtsanwalts Dr. Kohrs, an Land gebracht werden. Die Leiche des Prokuristen Keidel fiel bei den Bergungsversuchen aus dem Ballonkorb ins Wasser und versank. Die Gondel des Ballons ist geborgen. Die Uhr des Rechtsanwalts Dr. Kohrs war um 7½ Uhr stehengeblieben. Danach haben die Insassen wahrscheinlich schon nach zweistündiger Fahrt einen Landungsversuch unternommen. — Bei Redaktionsschluß wird uns dann noch gedrahtet:

Wildenbruch, 17. Januar. Bei der fortgesetzten Suche nach der Leiche des Prokuristen Keidel wurde festgestellt, daß die Vermutung, die Leiche sei bei der Bergung ins Wasser geglitten, auf einem Irrtum beruhe. Der ins Wasser gefallene Gegenstand war eine Wolldecke, die jetzt aus dem See herausgefischt wurde. Man neigt nun zu der Annahme, daß Keidel schon während der Fahrt aus der Gondel gestürzt ist. Die Leiche des Rechtsanwalts Kohrs wird nach Berlin übergeführt.

## Der Moabiter Ausruhr vor dem Schwurgericht.

(7. Verhandlungstag.)

In der Sitzung am Dienstag erstattet Medizinalrat Dr. Hoffmann, der inzwischen den Angeklagten Cieslik im Untersuchungsgefängnis körperlich untersucht hat, zunächst ein kurzes Gutachten über die Art der Verletzung, die Cieslik durch einen Säbelstich in den Unterleib erhalten hat. Verhandelt wird dann wiederum der sog. allgemeine Teil der Anklage, da die zu den einzelnen Anklagefällen notwendigen Zeugen vorläufig noch nicht erschienen sind. Die Ehefrau eines Hilfskirchendieners Saar bekundet u. a., daß sie eines Tages als sie „ruhig ihres Weges ging", von einem höheren Polizeibeamten — ob es ein Polizeioffizier oder ein Polizeiwachtmeister war, kann die Zeugin nicht sagen — mit den Worten: „Sie freches, gemeines Frauenzimmer", weggejagt worden sei. Die Zeugin hat ferner gesehen, daß Schutzleute auf die Laternen kletterten und diese auslöschten. Von denselben Zungen sei auch eine Litfaßsäule angezündet worden; erst dann sei die Polizei erschienen. Der Polizeileutnant Schäfer wird der Frau Saar gegenübergestellt, da er an dem in Frage kommenden Tage an jener Stelle Dienst getan hatte, an welcher sich der von ihr bekundete Vorgang abgespielt hatte. Frau Saar erklärt, daß sie nicht sagen könne, daß der Leutnant Schäfer mit jenem Polizeibeamten, der sie beschimpft habe, identisch sei. Auf verschiedene Fragen gibt die Zeugin zu, daß es möglicherweise auch ein abgesessener berittener Schutzmann gewesen sein könne, der auch silberne Achselschnüre habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191101182-12/fragment/page=0002

# Die Krawalle auf dem Wedding.

An dem zweiten Verhandlungstage (Dienstag) gibt zunächst Polizeihauptmann Körnich eine ausführliche Darstellung von der Entwicklung des Tumultes in der Schererstraße und den angrenzenden Straßenzügen, sowie von den polizeilichen Maßregeln, die er zum Zwecke der Säuberung der Straßen angeordnet und durchgeführt hatte.

Polizeihauptmann Körnich bekundet auf weiteres Befragen durch den Vorsitzenden noch, daß nach seiner Kenntnis von einem Schutzmann zweimal geschossen worden sei. Der Schutzmann habe eine Angestellte des Herrn Morgenstern, die eine dringende Besorgung im Interesse eines Kranken zu machen hatte, zu ihrem Schutz begleitet. An der Ecke der Schererstraße sei der Schutzmann umdrängt und mit Steinen beworfen worden, so daß er sich die Angreifer schließlich mit der Schußwaffe vom Leibe halten mußte. — Auf die Frage eines Angeklagten, ob nicht „Lockspitzel" verwendet wurden, erklärt Zeuge Hauptmann Körnich, daß er Lockspitzel überhaupt nicht kenne. Richtig sei es, daß Kriminalschutzleute zur Unterstützung der Polizei tätig waren. — R.-A. Dr. Cohn: Hatten die Kriminalbeamten nicht auch den Auftrag, nicht zu patroullieren, sondern auch, sich unter das Publikum zu mischen?| Zeuge Körnich erklärt auf diese Frage: Er verweigere die Aussage auf die Frage, ob die Kriminalschutzleute die Instruktion hatten, sich unter das Publikum zu mischen. — Es folgen dann die Aussagen der bei Ueberwindung der Straßenexzesse mit tätig gewesenen Polizeileutnants Harnack, Maurer, Sydow und Kulke, bei denen es im wesentlichen darauf ankommt, festzustellen, in welchem Moment die Aufforderungen zum Auseinandergehen an die Menge ergangen sind und ob diese Aufforderungen die Menge gehört haben muß. Die Polizeioffiziere verneinen durchweg die Frage des R.-A. Cohn, die dahin geht, ob ihnen von Mißhandlungen von Leuten auf der Straße oder der Polizeiwache etwas bekannt sei.

Hierauf findet die Mittagspause statt.

# Aus Nah und Fern.

**Folgenschwere Explosion an Bord eines Schlachtschiffes.** Eine Meldung aus New-York besagt: An Bord des Schlachtschiffes „Delaware" soll vor Norfolk eine Explosion stattgefunden haben, durch die acht Personen getötet worden seien.

**Mord oder Selbstmord?** Im Tegeler See wurde eine männliche Leiche gefunden, die einen Strick um den Hals und die Arme gezogen hatte und die im Oberarm zwei Stiche zeigte. Sie dürfte schon etwa vier Wochen im Wasser gelegen haben. Am späten Abend wurde die Leiche als die eines verheirateten Schmiedes aus dem Norden Berlins erkannt. Die Angehörigen nehmen an, daß Selbstmord vorliegt. Die Polizei schließt auf Mord, da die Verletzungen am Arm als Stichwunden anzusehen sind.

**Ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt** wurde gestern in Köln. Als ein Schutzmann und Passanten seine Verfolgung aufnahmen, feuerte er und verletzte den Schutzmann schwer. Es gelang dem Einbrecher zu entkommen. — In einem zweiten Fall griffen überraschte Einbrecher zu ihren Revolvern und legten auf die Schutzleute an. Ehe ein Schuß gefallen war, gelang es den Beamten, die Burschen zu fesseln und zu verhaften.

**Die Bergleute im Lütticher Kohlenrevier** haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

# Wissenschaft, Kunst und Theater.

hc. **Hochschulnachrichten.** Die Gesamtfrequenz der Kgl. Akademie der Tonkunst zu München beträgt 370. Diese verteilen sich wie folgt: in der Akademie 155 männliche und 160 weibliche Studierende, in der Vorschule 37 Schüler und Schülerinnen und im Chorgesangsunterricht 1 Hospitant und 13 Hospitantinnen. Davon sind: 258 aus Bayern, 52 aus den übrigen deutschen Staaten und 60 Ausländer. — Der Privatdozent für Musikwissenschaft Dr. phil. Friedrich Ludwig an der Universität Straßburg i. Els. wurde zum außerordentlichen Professor in der dortigen philosophischen Fakultät ernannt. Dr. Ludwig ist 1872 zu Potsdam geboren. — Aus Aachen wird uns gemeldet: Der etatsmäßige Professor für Vermessungskunde an der technischen Hochschule zu Aachen Dr. Richard Schumann hat einen Ruf als ordentlicher Professor für höhere Geodäsie an die Wiener technische Hochschule erhalten und angenommen; er wird dort Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Professors Dr. Wilhelm v. Tinter. Prof. Schumann ist am 9. Mai 1864 zu Glauchau in Sachsen geboren. — Der Oberpräsidialrat a. D. Geh. Oberregierungsrat von Viebahn wurde auf seinen Antrag von den Obliegenheiten als Kuratorialrat und Stellvertreter des Kurators bei der Universität Münster i. W. entbunden und mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kuratorialrats der Oberregierungsrat Kirchner an seiner Stelle beauftragt. — In Rostock ist der ordentliche Professor der Physiologie und Direktor des physiologischen Instituts an der dortigen Universität Dr. rer. nat. et med. Wilibald A. Nagel im Alter von 40 Jahren gestorben. Er war ein Sohn des 1895 verstorbenen Tübinger Professors der Augenheilkunde Albrecht Nagel. — Im 41. Lebensjahre ist in München der Bildhauer Ludwig Grünwald gestorben. — Der Professor an der staatlichen Bürgerschul-Präparandie in Budapest Dr. Karl Goldziher hat sich am dortigen Polytechnikum für politische und kommerzielle Mathematik habilitiert.

# Letzte Telegramme.

**Vom Berliner Fensterputzerstreik.**

**Berlin,** 18. Januar. Im Berliner Fensterputzerstreik wurde gestern in einer gemeinsamen Sitzung der Vertreter der Glaserinnung und der Delegierten der Putzer eine Einigung erzielt.

**Die Elbschiffahrt eingestellt.**

**Magdeburg,** 18. Januar. Infolge starken Eisganges ist gestern die Elbschiffahrt eingestellt worden.

**Mord an einem Kinde.**

**Darmstadt,** 18. Januar. Hier wurde die neun Jahre alte Tochter eines Schreiners tot auf dem Boden unter einem Haufen Seegras versteckt aufgefunden. Die Leiche befand sich in einem Sack und war zusammengedrückt.

**Von einer Lawine überrascht.**

**Genf,** 18. Januar. Im Walliser Walde wurden vier Skitouristen aus Genf von einer Lawine überrascht. Einer wurde unter dem Schnee begraben. Eine Rettungskolonne mußte erfolglos umkehren.

**Aus dem Lütticher Kohlenrevier.**

**Lüttich,** 18. Januar. Im Lütticher Kohlenrevier haben von 48 Gesellschaften 43 die Forderungen der Arbeiter bewilligt. Fünf stehen noch aus.

**Ein Gramm Radium.**

**London,** 18. Januar. Sir Ernest Cassel hat für das englische Krebsheilinstitut ein Gramm Radium bei der österreichischen Regierung für 360 000 Kronen gekauft, wobei ihm 10 Proz. Nachlaß gewährt wurden. In der nächsten Woche soll das erste halbe Gramm abgeliefert werden.

# Börsen- und Handelsteil.

**Allgemeines.**

—y. **Harzer Werke zu Rübeland und Zorge in Blankenburg.** Wie aus Blankenburg gemeldet wird, werden die Harzer Werke ihre Hütte in Blankenburg in einigen Monaten wieder in Betrieb nehmen. Zu diesem Zweck wird zurzeit die Einrichtung der Hütte wieder instand gesetzt.

—y. **Waggon- und Maschinenfabrik Busch in Hamburg.** Die Generalversammlung genehmigte die Ausschüttung von 12 Proz. Dividende auf die Vorzugs- und 7 Proz. auf die Stammaktien. Direktor Busch teilte mit, daß erhöhte Bestellungen dem Werke Beschäftigung über das laufende Jahr hinaus sichern.

W. **Wollauktion in London** am 17. Januar. (Eröffnung.) Die Auktion eröffnete bei starker Beteiligung. Bessere Wollsorten sind für heimische und kontinentale Rechnung gut gefragt; geringere Sorten begegnen dagegen zögernder Nachfrage. Die amerikanische Konkurrenz ist zurückhaltend. Feinwolle notiert 5 %, sonstige 7½—10 % unter der letzten Serie.

## A. Produkten- und Warenmärkte.

**Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.**

**Bericht der Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt über tatsächlich erzielte Preise für Getreide und Hülsenfrüchte** vom 10. bis 16. Januar 1911.

| Kreis | Preis pro 100 Kilogramm: Weizen Mk. | Roggen Mk. | Gerste Mk. | Hafer Mk. | Erbsen Mk. |
|---|---|---|---|---|---|
| Gardelegen | 19,50 | — | — | — | — |
| Stendal, Stadt | 18,40—19,60 | 13,90—14,50 | 12,00—13,40[1] | 14,60—16,20 | — |
| Jerichow II | 19,30 | 14,10 | — | — | — |
| Wolmirstedt | 19,60—20,10 | 14,40—14,90 | 18,20—19,40 | 15,80—16,80 | — |
| Aschersleben, St. | 18,50—20,00 | 14,00—15,40 | 16,00—19,00[2] | 17,00—21,00 | 26,00—28,00 |
| Halberstadt, Stadt | 18,00—19,80 | 14,50—15,50 | 17,00—21,00[3] | 15,50—17,50 | 22,00—27,50 |
| Halberstadt, Land | 19,20—19,80 | 14,50—15,00 | 18,50—19,50 | 16,00—16,50 | 18,00—24,00 |
| Wernigerode | 19,00—19,80 | 14,50—15,00 | 17,25—19,80 | 15,75—16,80 | 22,00—23,00 |
| Saalkreis | 19,40—19,70 | 14,80—15,00 | 17,00—19,00 | 15,00—16,00 | 20,00—22,00 |
| Halle, Stadt | 19,10—19,70 | 14,50—15,00 | 17,00—20,00 | 15,40—16,00 | 22,00—24,00 |
| Sangerhausen | — | — | 19,00 | — | — |
| Bernburg | 20,30 | — | 20,50—20,70 | — | — |
| Mühlhausen, Ld. | 19,00 | — | 16,40 | — | — |
| Erfurt, Stadt | 18,00—20,00 | 15,00—16,00 | 13,00—14,00[1] | 15,50—17,00 | 22,00—25,00 |

Bemerkungen: [1] Futtergerste, [2] Chevaliergerste 17,00 bis 21,00, [3]) Braugerste, Futtergerste 13,80—14,50.

**Bericht der Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt über tatsächlich erzielte Preise für Kartoffeln, Heu und Stroh** vom 10. bis 16. Januar in Mark pro 100 kg.

| Kreis | Kartoffeln zu Speisezwecken | Kartoffeln zu technischen Zwecken | Heu | Langstroh | Kurzstroh |
|---|---|---|---|---|---|
| Stendal, Stadt | 4,40—5,70 | — | 5,00—6,00 | 3,20—3,80 | 2,40—3,20 |
| Wolmirstedt | 4,00—7,50 | — | 5,00—8,00 | 5,00—6,00 | 4,00—5,50 |
| Aschersleben, St. | 6,00—7,50 | — | 5,00—6,00 | 5,00—6,00 | 3,80—4,20 |
| Halberstadt, Stadt | 4,80—8,00 | — | 5,60—7,00 | 5,00—6,00 | 4,20—6,00 |
| Halberstadt, Land | 6,00 | — | 6,00[1] | 5,00[2] | 4,00[3] |
| Wernigerode | 5,00—7,50 | — | 6,00—7,00 | 5,00—6,00 | 3,20—4,00 |
| Halle, Stadt | 5,50—6,50 | — | 5,50—6,00 | 5,50—6,00 | 3,50—4,50 |
| Sangerhausen | — | — | — | — | 4,00[4] |
| Erfurt, Stadt | 6,40—8,00 | — | 6,80—8,00 | 4,60—6,80[5] | — |

Bemerkungen: [1] Luzerne ab Boden, [2] Roggenstroh, Handdrusch, ab Scheune, [3] Weizenstroh, Maschinendrusch, ab Scheune, [4] Weizenstroh ab Scheune, [5] Roggenstroh.

— **Magdeburg,** 17. Jan. Getreide und Futtermittel. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. **Weizen,** befestigt, englischer gut 196 bis 200 M. mittel —,— M. gering bis —,— M., do. Sommer- gut 196—200 M., mittel — bis — M., do. Kolben Sommer- gut 205—212 M. do. Rauhgut 194—195 M., do. ausländischer gut —— M. **Roggen** stetig, inländ. gut 144 bis 149 M., mittel — bis — M. **Gerste,** fest, hiesige Chevaliergerste gut 182—194 M., mittel do. —,— M., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 175 bis 183 M., mittel —,— M., ausländische Futtergerste fest, gut 124—126 M., feinste über Notiz. **Hafer** fest, inl. alter gut — bis — M., neuer 158—168 M. **Mais** stetig, runder gut 135—138 M., amerikan. bunter gut 137—139 M. **Erbsen** hiesige Viktoria gut — M., grüne Folger —,— M.

— **Berlin,** 17. Januar. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) **Weizen** per 1000 kg. Inländ. 197—200 M., Märkischer und Havelländer —,— ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abnahme im laufenden Monat 207,00 bis 206,50 M., im Mai —,— M., im Juli 207,25—206,75 M. Tendenz: matter. **Roggen** für 1000 kg. Inländischer 148,50—149 M. ab Bahn. Normalgewicht 712 g. Abnahme im laufenden Monat —,— M., Mai 157,50—157,00—157,25 M., im Juli —,— bis —,— M. Tendenz: matter. — **Hafer** per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abn. im lauf. Monat — M., im Mai 155,75—155,50 M., im Juli —,— M. Tendenz: etwas matter. **Mais** per 1000 kg. Ohne Angabe der Provenienz. Abnahme im Mai —,— M., im Juli —,— M. Tendenz: geschäftslos. **Weizenmehl** per 100 kg brutto einschl. Sack: Nr. 00 24,25 bis 27,50 M., feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl** Nr. 0 und 1 18,70—21,20 M., Abnahme im Mai —,— M. Tendenz: still. **Rüböl** für 100 kg mit Faß. Abnahme im laufend. Monat 59,70 bis 59,90—59,80 M., im Mai —,— M. Tendenz: unverändert.

**Frühmarkt.** (Amtliche Notierungen.) Berlin, 17. Jan. **Weizen** loko 198—201 M. ab Bahn und frei Wagen, Mai —,— bis —,— M., Dezember —,— M. — **Roggen** loko 148,00—149,00 M. ab Bahn und frei Wagen, Mai —,— bis —,— M. — **Gerste,** leichte inländ. Futtergerste 138,00—152,00 M., schwere do. 153,00—164,00 M., russische und Donau leichte 122,00 bis 126 M., do. schwere 127—132 M. frei Wagen und ab Bahn. — **Hafer,** märk., meckl., pomm., pos., schles. fein 173—182, do. mittel 162—172, do. gering 155—161, russischer feiner 168—180, mittel 155—167 M., gering 149—154 M. ab Wagen und ab Bahn. — **Mais,** amerikan. mixed 139—142 M., do. abfall. —,— M., runder 136—139 M., frei Wagen. — **Erbsen,** inländische Futterware, mittel 149—156 M., russische do. 157—166 M., feine Taubenerbsen ——— M., Viktoriaerbsen ——— M., kleine Kocherbsen ——— M. frei Wagen und ab Bahn. **Weizenmehl** 00 loko 24,25—27,50 M. **Roggenmehl** 0 u. 1 loko 18,80 bis 21,20 M. **Weizenkleie,** grobe 9,90—11,25 M., feine 9,90 bis 11,25 M. **Roggenkleie** 9,50—10,25 M.

L. **Weltmarkt.** Berlin, 17. Jan. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Mai 206,50, Juli 206,75. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 153,70, Mai 161,25, Chicago Northern I Spring, Mai 154,85, Juli 148,10. Liverpool Red Winter Nr. 2. März 158,40. Paris Lieferungsware Jan. —,—. Budapest Lieferungsware April 189,95. Odessa Ulka 9 25/30 3—4 %, Bes. einschl. Bordospesen loko 142,30. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr. Mai 157,75, Juli —,—. Odessa 9 10/15 einschl. Bordospesen loko 97,50. **Hafer:** Berlin 450 gr. Mai 155,50, Juli —,—. **Mais:** Berlin Lieferungsware Mai —,—. Newyork mixed Mai 94,80. Buenos Aires Durchschnitts-Qualität bordfrei —,—.

L. **Hamburg,** 17. Januar. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Durum I Duluth Jan./Febr. 225 M., Manitoba Jan./Febr. Nr. II 227 M., III 221 M., IV 218 M., V 209 M., Rosafé 77 kg Jan. 211½ M., 79 kg Jan./Febr. 216½ M., Barusso 80 kg Jan./Febr. 215½ M., Orenb. 76/77 kg Jan./Febr. 208½ M., 77/78 kg Jan./Febr. 209½ M., Ulka 10 Pud 4 % Jan./Febr. 209½ M., Azima 10 Pud Jan./Febr. 209½ M. **Roggen:** Südruss. 9 Pud 15/20 prompt 157½ M., Febr. 157¼ M. — **Futtergerste:** Südr. 58/59 kg schwim. 116 M., Jan. 115¾ M., Febr. 115¼ M., März 115¼ M., April/Mai 114¾ M. — **Hafer:** Nordruss. 50/51 kg 3 % Jan. 151½ M., Febr./Mai 151 M., La Plata 49 kg Jan. 150 M., Febr. 151 M., 47/48 kg Jan./Febr. 149 M. — **Mais:** La Plata schwim. 129 M., Dez./Jan. 129½ M., Jan./Febr. 133½ M., Mai/Juni 140 M., Mixed schwimmend 126½ M., Jan. 126 M., Odessa schwim. 125¼ M., Jan. 125¼ M., Febr. 125½ M.

**Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.**

— **Magdeburg,** 17. Januar. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 21,00—21,50 Mk. Tendenz: stetig.

— **Berlin,** 17. Januar. Kartoffelstärke 21,50—22,00 Mk., Kartoffelmehl 21,50—22,00 Mk., feuchte Stärke 11,00 Mk.

**Spiritus.**

— **Hamburg,** 17. Januar. Spiritus schwach, Januar 18⅛ G., Januar-Februar 18⅛ G., Februar-März 18⅛ G.

— **Paris,** 17. Januar. Spiritus matt, Jan. 55,00, Febr. 55,25, Mai-August 55,00, Sept.-Dezbr. 47,50.

**Oele und Oelfrüchte.**

— **Köln,** 17. Januar. Rüböl loko 63,00, Mai 61,00.

— **Hamburg,** 17. Januar. Rüböl fest, loko verzollt 60,50.

— **Amsterdam,** 17. Januar. Leinöl fest, loko —, Februar 48¾, Febr.-April 48½, Mai-August 45½, Sept.-Dez. 42.

— **Paris,** 17. Januar. Rüböl behauptet, Jan. 69,25, Febr. 69,25, März-Juni 70,00, Mai-August 69,75.

— **Pest,** 17. Januar. Kohlraps willig, August 13,85.

**Zucker.**

W. **Hamburg,** 17. Januar. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88 % Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per Januar 9,10, per März 9,17½, per Mai 9,30, per August 9,50, per Oktober 9,47½, per Dezember 9,52½. Tendenz: ruhig.

W. **London,** 17. Januar. Rüben-Rohzucker 88 % Januar 9 sh. 0 d. Wert, stetig, Java-Zucker 96 % prompt 10 sh. 1½ d. nominell, ruhig.

**Kaffee.**

— **Hamburg,** 17. Januar. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur für Good average Santos.) März 60 G., Mai 59½ G., September 59 G., Dezember 58½ G. Tendenz: stetig.

— **Amsterdam,** 17. Januar. Java-Kaffee, good ordinary, sehr fest, loko 46.

— **Havre,** 17. Januar. Kaffee. Good average Santos März 72,25, Mai 72,50, Septbr. 72,50, Dezbr. 72,25. Tendenz: behauptet.

W. **Rio de Janeiro,** 16. Januar. Kaffee. Zufuhren 6000 Sack in Rio, 8000 Sack in Santos.

**Wolle und Baumwolle.**

— **Bremen,** 17. Januar. Baumwolle, ruhig. Upland middling loko 76 Pfg.

— **Antwerpen,** 17. Januar. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. Januar 5,30 Käufer, Dezember 5,12½ Käufer. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool,** 17. Jan. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Ruhig. Amerikanische middling Lieferungen: Ruhig. Per Jan. 7,80, per Jan.-Febr. 7,80, per Febr.-März 7,81, per März-April 7,82, per April-Mai 7,82, per Mai-Juni 7,83, per Juni-Juli 7,81, per Juli-August 7,79, per Aug.-Sept. 7,59, per Sept.-Okt. 7,24.

**Petroleum.**

— **Hamburg,** 17. Januar. Petroleum fest, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,50.

**Metalle.**

— **Amsterdam,** 17. Januar. Bancazinn sehr fest, loko 113.

— **London,** 17 Jan. Blei, span. 13⅛ Lstrl., engl. 13½ Lstrl., Zinn 190 Lstrl., Zink 24⅛ Lstrl., Chili-Kupfer 55 7/16 Lstrl., 3 Monate 56 5/16 Lstrl.

— **Glasgow,** 17. Januar. (Schlußbericht.) Roheisen stetig. Middlesborough Warrants III 49 sh. 9 d.

## B. Tiere und tierische Produkte.

**Schlachtviehmärkte.**

— **Magdeburg,** 17. Jan. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 322 Rinder und zwar —— Stiere, 73 Ochsen, 96 Bullen, 153 Färsen und Kühe, 318 Kälber, 118 Schafvieh usw., 2135 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Stiere und Ochsen: A. 45—48, B. 42—45, C. 38—41, D. 33—43, E. — bis — M. Bullen: A. 45—48, B. 40—44, C. 35—39, D. ——— M. Färsen und Kühe: A. 44—46, B. 42—44, C. 35—40, D. 30—34, E. 26—29 M. Kälber: A. bis —, B. 64—71, C. 54—62, D. 42—53 M. Schafe: A. 39—40, B. ———, C. 32 bis 35 M. Schweine: A. 50 (Schlachtgewicht 63), B. 50 bis 50 (62—63), C. 48—50 (60—62), D. 46—48 (58—60), E. 42 bis 46 (53—58), F. 45—48 (56—60) M. Verlauf u. Tendenz: langsam. Ueberstand: 35 Rinder, 3 Kälber, 16 Schafe, 300 Schweine. Die Schlachtgewichtspreise für Schweine verstehen sich unter Berücksichtigung eines Taraabzuges von 20 %.

— **Köln,** 16. Januar. (Viehmarkt.) Aufgetrieben waren: 356 Ochsen, 593 Färsen, Kühe und Jungvieh, 85 Bullen, 359 Kälber, — Schafe, 4600 Schweine. Preise für 50 kg (Die Preise für Schlachtgewicht verstehen sich überwiegend als Schätzungspreise nach den getätigten Stückverkäufen, diejenigen für Lebendgewicht beruhen auf Wiegungen in Köln): Ochsen: a) Lebendgewicht 50—52, (Schlachtgewicht 86—89), b) 47—49 (82—85), c) 40—45 (75—78), d) — bis — (64—72) M.; Färsen, Kühe und Jungvieh: a) 58—50 (—), b) 42—45 (80—83), c) 33—41 (76—78), d) 34—36 (70—72), e) —— (62—66), f) —— (——); Bullen: a) 49—50 (81—83), b) 48—49 (80—82), c) 46—47 (78—80), d) ——— (———) M.; Handel in Ochsen und Kühen langsam, in Bullen besser, Ueberstand. Kälber: Preise für 50 kg Schlachtgewicht: a) 85—85 (—— bis —), b) 62—64 (———), c) 58—61 (———), d) 52—56 (——), e) —— (——) M.; ruhig räumend. Schafe: Preise für 50 kg: a) Masthammel und gut genährte Schafe ——— (bis —) M. — Schweine: Bezahlt für 50 kg: a) vollfleischige bis 2 Ztr. Lebendgewicht 48—50 M., Schl. 61—63 M., b) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 47—49 M., Schl. 60—62 M., c) vollfleischige über 2½ Ztr. Lebendgewicht 47—49 M., Schl. 60—62 M., d) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 47—49 M., Schl. 60—62 M., e) gering entwickelte 43—47 M., Schl. 55—60 M., f) Sauen und geschnittene Eber 43—47, Schl. 55 bis 60 M.; langsam räumend. — Großhandelspreise für frisches Fleisch das Kilo am 16. Januar: a) Rindfleisch: Ochsen: Ia 1,58—1,62 M., IIa 1,50 bis 1,54 M., IIIa 1,38—1,46 M.; Kühe: Ia 1,52 M., IIa 1,40 bis 1,44 M., IIIa 1,36 bis 1,40 M.; b) Schweinefleisch: Ia 1,32 bis 1,36 M., IIa 1,20—1,28 M., IIIa —,—; mittel. — Eingeführtes Fleisch am 16. Januar: 272 Großvieh-Viertel, — Dänen, 53 Kälber. Preise für das Kilo: a) Rindfleisch: Ia 1,44—1,48 M., IIa 1,40—1,44 M., IIIa —,— M., dänische Viertel —,—; b) Kalbfleisch: Ia 1,60 bis 1,66 M., IIa 1,50—1,60 M., IIIa —,— M., vorgezeichnete Viertel bis —,— M.; Geschäft langsam; c) Schweinefleisch: Ia —,— M. IIa —,—.

## C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York,** 17. Januar. Roter Winter-Weizen loko 100⅝, per März ——, per Mai 105⅛, Juli 103½, per Sept. —,—. Mais per Mai 58¼, per Juli ——, per Sept. —. Mehl 4,15. Getreidefracht nach Liverpool 2.

W. **Chicago,** 17. Jan. Weizen per Mai 101½, per Juli 97. Mais per Mai 50⅜.

W. **New-York,** 17. Januar. Petroleum Standard white in New-York 7,40, do. in Philadelphia 7,40, do. in Refined Cases 8,90, do. Credit Balances at Oil City 130.

W. **New-York,** 17. Jan. Schmalz Western steam 10,70, Rohe und Brothers 11,15.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Ebeling; für Oertliches: Heinrich Wieschner; Schlußredaktion: A. Vermeede, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191101182-12/fragment/page=0003

# Berliner Börse, 17. Jan. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: *1* 1. Jan. *4* 1. Apr. *7* 1. Juli *O* 1. Okt. *a* 1.1.7. *d* 1.4.10. *g* 15.3.9. *k* 15.6.12. *q* quartaliter 1.1.4.7.10. — *2* 1. Fbr. *5* 1. Mai *8* 1. Aug. *N* 1. Nov. *b* 1.2.8. *e* 1.5.11. *h* 15.4.10. *l* 11.6.12. *Q* do. 1.2.5.8.11. — *3* 1. Mrz. *6* 1. Juni *9* 1. Spt. *D* 1. Dez. *c* 1.3.9. *f* 1.6.12. *i* 15.5.11. *v* versch. *Q* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — 1 österr. fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3½ %.

▲ bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.** | | | |
| Dt. Rchs.-Sch. | *d* | 4 | 100.20G |
| do. 1.4.12 | *d* | 4 | 100.25G |
| do. 1. 7.12 | *a* | 4 | 100.20G |
| Pr. Schatz 12 | *a* | 4 | 100.20G |
| do. 13 | *d* | 4 | 100.50b |
| Dt. Rchs.-Anl | *v* | 3½ | 94.30bG |
| do. do. | *v* | 4 | 102.25bG |
| do. do. | *v* | 3 | 85.30bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Worms . 01 | *a* | 4 | 100.50G |
| **Deutsche Pfandbriefe** | | | |
| Berlin. Pfdb. | *a* | 5 | 118.00G |
| do. do. | *a* | 4½ | 104.90b |
| do. do. | *a* | 4 | 103.50G |
| do. do. | *a* | 3½ | 99.75G |
| do. neue | *a* | 4 | 100.70bG |
| do. do. | *a* | 3½ | 92.30G |
| do. do. | *a* | 3 | 82.60G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Türk. un. f. 03 | *c* | 4 | 94.40bG |
| do. do. 05 | *e* | 4 | 86.60bG |
| do. do. 08 | *a* | 4 | 86.75G |
| do. 400 Fr. L. | — | frc. | 183.00bB |
| Ung. Goldrnt. | *a* | 4 | 94.25bG |
| do. kleine | *a* | 4 | 95.40b |
| do. Kronenrt. | *f* | 4 | 92.30bG |
| do. kleine | *f* | 4 | 92.30bG |
| do. Staatsrnt | *a* | 3½ | 81.80G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ung. Lokalb. | *a* | 4½ | 98.30bG |
| do. do. | *a* | 4 | 93.60bG |
| Iwang. Domb. | *a* | 4½ | 99.50bB |
| Kursk Ch. Az. | *a* | 4 | 92.80G |
| do. von 1889 | *d* | 4 | 92.80G |
| Mosk. Jar. A. | *d* | 4 | 92.90G |
| do. Kursk | *e* | 4 | 87.25G |
| do. Smol. | *e* | 4 | 92.80bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Pr. Hyp. A.-B. | *v* | 2,8 | 88.20G |
| do. abg. 80 | *a* | 4½ | 120.00G |
| do. do. abg | *a* | 4 | 97.40G |
| do. do. | *v* | 3½ | 89.90G |
| do. uk. 1913 | *a* | 4 | 99.30G |
| do. uk. 1914 | *v* | 4 | 99.30G |
| do. uk. 1917 | *v* | 4 | 99.50G |
| do. uk. 1919 | *v* | 4 | 100.25bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Ob. Eisb. 12 3 | *c* | *4 | —.— |
| do. Eis. Ind. | *a* | *4 | 95.70B |
| do. Koksw. 3 | *a* | *4 | 102.80G |
| Ornst. Kopp 3 | *e* | *4½ | 103.90G |
| Patzenh. Br. 3 | *v* | *4 | —.— |
| Phönix Bgw. 3 | *d* | 4½ | 103.60b |
| Rh. Ant. Khl. 2 | *d* | *4 | —.— |
| Rh. Met. 105 rz | *d* | 4 | 92.20b |
| Rh. Wstf. Elkt 2 | *d* | 4 | 95.50G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brauh. Nürnb | *O* | 9 | 179.00G |
| Brieger St. Br | *9* | 5½ | 108.00bG |
| Danziger . | *O* | 12 | 193.00G |
| Dortmunder | *O* | 20 | 341.50G |
| do. Unionsbr | *O* | 20 | 142.75bG |
| do. Victoriab | *O* | 5 | 115.50G |
| Düsseld. Adler | *O* | 5 | 84.75B |
| do. Höfelbr. | *O* | 8½ | 150.50bG |
| Frankf. Henn | *O* | 7 | 129.10G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Cnt. El. Nrb. St. A | *4* | 0 | 84.00bB |
| Cont. Wassw. | *1* | 8 | 154.80G |
| Cottb. Masch | *O* | 3 | 87.00G |
| Gröllw. Pap. | *7* | 12 | 221.00G |
| Delmnh. Lin | *1* | 13 | 251.00G |
| Dessau. Gas | *1* | 9 | 172.75G |
| Dt. Atl. Teleg. | *1* | 7 | 126.50b |
| Dt. Babcock | *O* | 9½ | 171.50bG |
| do. Lx. Bw. V. | *7* | 11 | 195.75bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kön. Mar. V. A. | *1* | 6 | 99.00bG |
| Kgsb. Lagerh | *8* | 7 | 112.00B |
| do. Walzm. | *1* | 8 | 133.50G |
| do. Zellst. | *4* | 20 | 322.25bG |
| Königsborn. | *1* | 10 | 203.00bG |
| Königszelt P. | *7* | 6 | 167.60bG |
| Körbisd. Zck. | *4* | 12 | 177.00bG |
| Gbr. Körting | *1* | 7 | 135.50bG |
| Körting's El. | *4* | 7 | 133.50B |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schöll. Eltkg | *1* | 5 | 112.25bG |
| Schoften St. | *9* | 12 | 199.50b |
| Schomburg. | *O* | 7 | 127.90b |
| Schöneback | *7* | 0 | 73.00G |
| Schönebg.-F | *4* | 8 | 133.50G |
| Schoening | *5* | 7 | 127.00bG |
| Schönw. Prz. | *1* | 0 | 97.50bG |
| Schött Rhdt. | *1* | 5 | 117.75bG |
| Schfg. Huck | *1* | 5½ | 118.50G |

[illegible]